

www.mittelhessen.de
Wetzlarer Neue Zeitung

64-Jährige holt Hunde aus Labor

09.08.2007

Von Hans-Georg Waldschmidt
Tel.: (06441) 95919
E-Mail: 9hg.waldschmidt@mittelhessen.de

"Diese Hunde haben es verdient, dass sich Menschen um sie kümmern", sagt Gisela Wertich. Die 64-Jährige aus Langgöns (Kreis Gießen) vermittelt Beagles, die zuvor in Labors gehalten wurden und überlebt haben.

Langgöns. Gisela Wertich ist Mitglied der bundesweit tätigen "laborbeaglehilfe e.V.". Die ehrenamtliche Vereinigung setzt sich für das Überleben der Laborhunde ein. Die reinrassigen Beagles stammen aus Versuchsanstalten von Universitäten und Chemiekonzernen. Wie viele Hunde dort für Forschungszwecke "verbraucht" werden, steht laut Wertich nicht fest - die Zahlen gelten als Betriebsgeheimnis. Schätzungen gingen bei Hunden von mehreren tausend pro Jahr aus, so die Langgönserin.

Gisela Wertich, die vor ihrer Pension ein Übersetzungsbüro in Frankfurt betrieb, kaufte sich vor 20 Jahren auf normalem Weg ihren ersten Beagle - "Bonnie".

Der Hund starb nach 14 Jahren. Da hatte die 64-Jährige, die sich schon lange für den Tierschutz engagiert, bereits von den Labor-Hunden gehört und erste Kontakte geknüpft. Inzwischen ist die elfjährige "Ida" ihre Begleiterin. Im Alter von neun Jahren kam die Hündin aus dem Labor. Sie hatte Glück, denn sie wurde "nur" für Blutspenden genutzt, erzählt Wertich. Das zweite Leben beginnt im Stadium eines Welpen. Nach dem Aufenthalt im Labor beginnt für die Hunde eine neue Welt und eine bessere Zukunft. Wir haben eine Verpflichtung für die Tiere, die für uns leiden", meint Wertich.

Es sei nicht leicht, mit einem Laborhund zu leben. Denn sie seien - egal wie alt - weder stubenrein, noch an das Leben in einer Wohnung gewöhnt, kennen nur den Zwinger: "Man muss sie behandeln und erziehen wie Welpen", sagt die Hundemutter, die bereits das zweite Tier aus einem Labor besitzt.

Das Alter der Versuchstiere, die von den Test-Instituten abgeben werden, sei sehr unterschiedlich - je nachdem, welchen Belastungen und Torturen sie ausgesetzt waren, erklärt Wertich. Überleben dürften nur gesunde Tiere, die die Versuche ohne nachhaltige Schäden überstanden haben. Alle anderen würden eingeschläfert. Aber wenn sich für die Überlebenden kein neuer geeigneter Interessent findet, würden auch diese Tiere getötet.

Die Beagle-Freundin schätzt, dass ihre Organisation pro Jahr rund 100 Versuchstiere vermittelt. Sie kosten je nach Alter zwischen 50 und 250 Euro. Laut Wertich zahle man bei einem Züchter zwischen 1000 und 1200 Euro.

Die neuen Besitzer erfahren nicht, wo das Tier herkommt und was an ihm getestet wurde: "Man braucht viel Liebe, Zeit und Geduld, um aus diesen Hunden menschliche Begleiter zu machen", sagt Wertich.

Beagles würden gern als Versuchstiere verwendet, weil sie als ausgesprochen freundlich und sehr robust gelten. Zudem ließen sie sich gut im Rudel halten.

Die Uni-Kliniken und Forschungslabors der Chemieindustrie geben ihre Versuchstiere nicht direkt ab, sondern nur über den Verein der Beaglehilfe, erklärt die Hunde-Vermittlerin wie das Prozedere läuft: Gemeinsam mit ihren Kollegen sammelt sie die Adressen von Interessenten für einen Laborhund. Wenn die Tiere frei werden, übernimmt der Verein die Auswahl der neuen Besitzer und bringt die Hunde auch zu ihnen.

"Wir wollen uns schon am Anfang einen Überblick verschaffen, ob die Abnehmer aus unserer Sicht

geeignet sind, denn es ist eine große Aufgabe, mit einem solchen Hund umzugehen und ihn artgerecht zu halten", sagt die Langgönserin, die viel Zeit für ihr ungewöhnliches Hobby opfert. Aber sie ist der Meinung, dass sich jede Minute lohnt, um der geschundenen Kreatur zu helfen.

"Labor-Beagles haben ihr Leben zunächst in einer reizarmen Umgebung verbracht und viele Dinge nicht kennen gelernt, die ein Hund kennen muss, um in einer Familie problemlos zu leben. Zum Lernen ist es zum Glück nie zu spät und unsere Erfahrungen zeigen, dass auch ältere Tiere sehr wohl in der Lage sind, sich nach kurzer Zeit zu ganz normalen Hunden zu entwickeln. Wir Menschen helfen ihnen und führen sie behutsam in ein neues Leben", heißt es in einer Broschüre der Beagle-Helfer.

Auch die inzwischen elfjährige "Ida" von Gisela Wertich hat sich zum Familienhund gewandelt. Sie liegt am liebsten auf dem Sofa und will möglichst wenig gestört werden - in ihrem Alter kein Wunder. Für Streicheleinheiten ist sie aber immer zu haben. Auch Fremden gegenüber zeigt sie keine Scheu.

Der Verein begleitet die neuen Beagle-Besitzer und hilft, wenn Probleme auftreten: "Einmal im Jahr treffen wir uns und tauschen Erfahrungen aus", sagt Wertich, die sich noch mehr Interessenten für "ihre" Hunde erhofft. "Wir können garantieren, dass die Hunde auf Grund ihres Vorlebens keine Krankheiten haben", sagt sie.

Der Beagle fordert seinen Besitzer, gibt sie jedoch zu bedenken: Habe er sich erstmals auf die neuen Lebensbedingungen eingestellt, brauche er viel Bewegung und müsse auch geistig gefordert werden, so die Hundefreundin.

Sie rät deshalb zu Hundesport oder Fährtenarbeit. Wertich: "Der Beagle soll seine neue Freiheit genießen."

Dazu muss er - so die Expertin - liebevoll, aber konsequent erzogen werden. Auch eine gute Hundeschule kann von Vorteil sein.